Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Offenburger Tageblatt. 1942-1943
# 1943

230 (1.10.1943)

Visual Library

# Offenburger Tageblatt

Ortenauer Bote / Offenburger Zeitung

Wöchentlich 6 Ausgaben. Bezugspreis monatlich 2 RM. einschl. 22 Pf. Trägerlohn. Durch die Post 2 RM. einschl. 18 Pf. Beförderungsgebühr zuzügl. 36 Pf. Zustellgebühr

Nummer 230 * * * Offenburg, Freitag, den 1. Oktober 1943 132. Jahrgang

Auf dem Marsch in neue Stellungen. An einem Waldrand des weiten Geländes im Donezbecken beziehen deutsche Panzergrenadiere neue Stellungen — PK.- Kriegsberichter Springmann (Sch)

### Sven Hedin: „Ohne Deutschland kein Europa"

dnb. **Oslo**, 30. Sept. In einer Unterredung mit einem Vertreter der Osloer Zeitung „Morgenposten" brachte der bekannte schwedische Forscher Sen Hedin seinen Glauben an einen Sieg Deutschlands in diesem Kriege zum Ausdruck. Deutschland habe Kräfte genug, um dem Bolschewismus begegnen zu können. Sowohl die Alliierten als auch die Bolschewisten würden das eines Tages merken. Sollte aber der undenkbare Fall eintreten, daß Deutschland den Krieg verliere, dann müsse man sich darüber klar sein, daß die Kultur Europas damit zugrunde gehen würde. Daß es heute noch Menschen gebe, die diese klaren Zusammenhänge nicht verstehen wollen, bezeichnete Sven Hedin als eine Schande. Deutschland sei der sammelnde Punkt in Europa von heute. Ohne Deutschland gebe es kein Europa.

### Der 60. Geburtstag von Reichsminister Rust

dnb. **Berlin**, 30. Sept. Aus Anlaß des 60. Geburtstages von Reichsminister Rust am Donnerstag hatte sich die Gefolgschaft des Reichserziehungsministeriums im Festsaal des Ministeriums versammelt. Staatssekretär Zschintzch überbrachte dem Minister in einer Ansprache die Glückwünsche seiner Mitarbeiter. Anschließend fanden sich die Reichsminister Dr. Goebbels und Rosenberg sowie zahlreiche Persönlichkeiten der Partei, des Staates, der Wehrmacht und des öffentlichen Lebens ein, um dem Minister persönlich zu gratulieren. Der Führer ließ Reichsminister Rust sein Bild mit einer in herzlichen Worten gehaltenen Widmung überbringen.

## Sowjet-Durchbruchsangriffe abgewiesen

**Gute Fortschritte der Säuberung Nordostitaliens - Sechs Schiffe mit 42 000 BRT. versenkt**

dnb. **Aus dem Führerhauptquartier**, 30. Sept. Im Mittelabschnitt des Kuban-Brückenkopfes scheiterte ein Angriff starker feindlicher Kräfte.

Gegen unsere Abwehrfront im Kampfgebiet von Saporoshje führten die Sowjets unter rücksichtslosem Einsatz zahlreicher neu zugeführter Divisionen und mit starker Schlachtfliegerunterstützung erneute Durchbruchsangriffe. Sie wurden überall blutig abgewiesen.

Am mittleren Dnjepr setzte der Feind seine Übersetzversuche an zahlreichen Stellen fort. Ein eigener Gegenangriff warf die Sowjets aus einem Brückenkopf, den sie sich in unübersichtlichem Gelände hatten bilden können.

Im mittleren Frontabschnitt führten unsere Truppen trotz schwierigster Wetter- und Geländeverhältnisse und unter ständiger Abwehr zum Teil heftiger feindlicher Angriffe die befohlenen Bewegungen durch.

An der süditalienischen Front folgte der Feind unseren Bewegungen im allgemeinen nur mit schwächeren Kräften. Südlich des Vesuvs stark nachdrängende Panzerkräfte wurden zum Stehen gebracht.

In der hinter unserer Front gelegenen Stadt Neapel sind zur Verhinderung feindlicher Landungen die Hafeneinrichtungen nachhaltig zerstört worden. Schärfste Maßnahmen gegen auflebende kommunistische Unruhen sind ergriffen.

Die Säuberung Nordostitaliens von slowenischen und kommunistischen Banden im Raum östlich Görz macht gute Fortschritte. Die Banditen verloren in den letzten Tagen über 1000 Tote und mehrere tausend Gefangene.

Britische Bomber flogen in der Nacht zum 30. 9. in das rheinisch-westfälische Gebiet ein und warfen weit zerstreut Bomben auf Wohnviertel mehrerer Orte, vor allem auf Bochum. Einige Kirchen und Wohnhäuser wurden schwer getroffen. Die Bevölkerung hatte Verluste. Die Zahl der abgeschossenen Flugzeuge wird zur Zeit noch festgestellt.

Unterseeboote versenkten im Kampf gegen die feindliche Landungsflotte im Mittelmeer und den feindlichen Nachschubverkehr im Atlantik sechs Schiffe mit 42 000 BRT. und einen Zerstörer.

Deutsche Seestreitkräfte, Bordflak von Handelsschiffen und Marineflak vernichteten in der Zeit vom 1. bis 30. September 121 Flugzeuge.

An der erfolgreichen Abwehr des gestern gemeldeten Luftangriffs auf den Hafen von Constanza ist rumänische Flakartillerie hervorragend beteiligt gewesen.

## Kriegsartikel gegen Nervenkrieg

th. Vor einigen Tagen hat Reichsminister Dr. Goebbels 30 Kriegsartikel veröffentlicht, die in lapidaren Sätzen ohne jeden unnötigen Wortballast das wesentliche zu der wesentlichsten Gegenwartsfrage, unserer Haltung im Kriege, sagen. Diese innere Grundeinstellung zum Kriegsgeschehen aber ist andererseits das Objekt, auf das der feindliche Nervenkrieg eingestellt ist. Das Thema der Kriegsartikel ist also weit gespannt. Sie handeln vom Sinn des Krieges, vom Wert der Gemeinschaft des ganzen Volkes gerade in Kriegszeiten, von der Führung des Krieges und dem Vertrauen zu ihr, von Einstellung gegenüber dem Feinde und seinen Kampfmethoden, von dem Unterschied zwischen unwesentlichen Begleiterscheinungen und wesentlichen Kernfragen des Krieges. Da jeder dieser Artikel mehrere Sätze umfaßt, ergibt sich insgesamt ein recht umfangreiches Kompendium politischer Verhaltungsmaßregeln, wenn man so sagen will und doch wird man leicht und schnell ihren Inhalt erfassen und sinngemäß behalten können, denn im Grunde handelt es sich nur um besonders prägnante und einprägsame Formulierungen von Pflichten und Notwendigkeiten, die jeder klar denkende und mit etwas Sinn für Verantwortung gegenüber der Gemeinschaft ausgestattete Mensch in sich trägt. Trotzdem ist es gut, daß hier einmal sozusagen griffbereit und als ständiges Memento niedergelegt ist, was den Kern unserer inneren Einstellung in diesem Kriege ausmachen muß. Die politische Erziehung des deutschen Volkes durch den Nationalsozialismus und zu ihm hin verhindert, daß solche Postulate nichts weiter bleiben als die geistige Arbeit eines der führenden Männer Deutschalnds und nicht weiter dringen bis tief in das Bewußtsein des Volkes.

Man ist sich auf der Gegenseite heute bereits darüber klar, daß das Deutschland, gegen welches man diesen Krieg führt, ein Volksblock ist, wie er so geschlossen wohl noch nie in der Geschichte existiert hat, ganz gewiß nicht bei einem Volk von über 80 Millionen. Im sogenannten wöchentlichen Kriegsbrief der englischen Zeitschrift „Sphere" schreibt „Old Stager" unter dem Titel „Nervenkrieg", daß Roosevelts sich immer wiederholenden Warnungen an die Achsenmächte über die ihn von den Alliierten drohenden Schrecken offensichtlich ganz ohne Wirkung geblieben seien. Der Verfasser schreibt u. a.: „Ich will gern zugeben, daß der große und gute Mann, Präsident Roosevelt, (!) von Natur aus und durch seine Erfahrung besser zur Führung der alliierten Politik ausgerüstet ist als ich. Aber meiner Ansicht nach mißt er dem Nervenkrieg einer allzugroßen Bedeutung bei. Ich glaube, daß er die Wirkung von Warnungen in Rede und Rundfunk über die für die Achse geplanten neuen Schrecken überschätzt. Die Alliierten verbanden mit dem Angriff auf die Fußspitze Italiens eine Intensivierung des Nervenkrieges. Das Ergebnis war enttäuschend. Der Nervenkrieg hat den italienischen Widerstand nur versteift. Wenn er auf die Italiener diese Wirkung hatte, wird er dann auf die bedeutend männlicheren Deutschen und Japaner einen günstigeren Einfluß haben? Ich muß das bezweifeln. Der Acker, den er (gemeint ist Roosevelt) besäen will, muß furchtbarer sein, als wir annehmen, sonst hätten wir recht." Der Autor ist sehr bescheiden oder zu mindestens tut er es. Er hat wirklich recht, der deutsche Acker ist für die Saat des Herrn Roosevelt unfruchtbar wie eine Steinwüste.

In diesem Zusammenhang gilt besonders der Artikel 7 der erwähnten Kriegsartikel, dessen erster Satz lautet: „Jeder Ratschlag, der vom Feinde kommt, ist eine Versuchung unserer Kriegsmoral." Wie dieser Satz, so liefert jeder andere der 30 Kriegsartikel die schlagende Antwort auf eine bestimmte Frage oder einen besonderen Tatbestand. In ihrer Gesamtheit sind diese Artikel das geistige Rüstzeug der deutschen Nation, an deren festem Panzer die feindliche Waffe des Nervenkrieges stumpf werden wird.

## Unfreiwilliges Geständnis des britischen Ernährungsministers

**Es kann mit keiner Erleichterung der harten Lebensmittellage gerechnet werden**

dnb. **Stockholm**, 30. Sept. Der englische Ernährungsminister Lord Woolton benutzte ein Interview mit einem Sonderkorrespondenten der „Daily Mail" dazu, um dem englischen Volk klarzumachen, weshalb die harte Lebensmittelrationierung in England notwendig sei und nicht mit einer Erhöhung der Rationen gerechnet werden könne. Die scharfen Zuteilungsbestimmungen begründet Woolton einmal mit dem Mangel an wichtigen Lebensmitteln und zweitens mit dem Ausfall von Schiffsraum, mit dem Verpflegungszuschüsse von Uebersee herangebracht werden könnten.

Woolton stellte dann eine Betrachtung über die Ernährungslage der Welt im Ganzen an. Er will die Lebensmittelknappheit damit erklären, daß heute mehr verzehrt werde, als man produzire. Die Welt, so sagte dieser Vertreter der englischen Plutokratenkaste, esse bei weitem mehr als früher, und das sei verständlich, wenn man bedenke, daß sowohl in England als auch in den USA. in Friedenszeiten viele Menschen gar nicht so viel verzehrten, wie ihr Körper eigentlich brauchte, und zwar deshalb, weil sie einfach nicht das Geld hatten, sich satt zu essen. Heute aber, da es überall an Arbeitskräften fehle und jeder einen gutbezahlten Posten bekleide, verfüge auch jeder über die notwendigen Mittel, sich alle Lebensmittel zu kaufen, deren er habhaft werden könne. Der Ernährungsminister nannte es ein „Kuriosum", daß das unterernährte Drittel der Bevölkerung Englands, Amerikas, Australiens sich heute ernährungsmäßig wesentlich besser stehe als in normalen Zeiten.

Woolton hat nach den Gründen für die Ernährungskrise gesucht und hat dabei, ohne es zu wollen, neue Beweise für die Kriegsschuld der englischen Plutokratie geliefert. Er bestätigt, was der Führer in seinem Aufruf an das deutsche Volk am 3. September 1939 betont hat, daß die englische Führerkaste, weil sie unfähig und nicht gewillt war, das Volk zu ernähren und ihm ein menschenwürdiges Leben zu sichern, einen Krieg anzettelte. Der Führer stellte damals folgendes fest: „Es ist jene jüdisch-plutokratische und demokratische Herrenschicht, die in allen Völkern der Welt nur gehorsame Sklaven sehen will, die unser neues Reich haßt, weil sie in ihm Vorbilder einer sozialen Arbeit erblickt, von der sie fürchtet, daß sie ansteckend auch in ihrem eigenen Lande wirken könnte."

Genau das bestätigt Woolton in seinem Interview. Der britischen Plutokratenclique geht es nicht darum, dem Volk einen besseren Lebensstandard zu erkämpfen. Es geht ihnen, wie es der Führer in seiner Danziger Rede am 19. September 1939 nochmals hervorhob, nur um ihre Profite.

### Aufruf Dr. Ba Maws an die Inder

dnb. **Tokio**, 30. Sept. „Vertreibt die Engländer aus Indien, und auch die Hungersnot wird beseitigt sein!", so erklärte der burmesische Staatschef Dr. Ba Maw in einem an das indische Volk gerichteten Aufruf.

Das gesamte burmesische Volk hege tiefstes Mitgefühl für die ungeheure Not, die über sein indisches Nachbarvolk hereingebrochen sei. Burma sei jederzeit in der Lage und gewillt, Indien große Reismengen zu liefern, um so die bestehende Hungersnot zu beseitigen. Zusammen mit der indischen Freiheitsarmee werde Burma große Mengen Reis nach Indien bringen lassen. Es liege heute in erster Linie bei dem indischen Volk, die Gelegenheit zu ergreifen, um sich von seinen Unterdrückern zu befreien und dem furchtbaren Hungertode zu entgehen. Wenn heute das indische Volk dem Hungertode noch ausgesetzt sei, so habe es dies der englischen Gewaltherrschaft zu verdanken. „Wir Burmesen jedenfalls," so schloß Dr. Ba Maw, „sind jederzeit bereit, unseren Reis nach Indien zu senden. Wir werden jeden Inder willkommen heißen, der den englischen Unterdrückern entflieht und den Wunsch hat, in unser Land zu kommen." Der Aufruf schließt mit den Worten: „Laßt uns zusammen kämpfen gegen unsere gemeinsamen Feinde. die Engländer und Amerikaner!"

## Feindlicher Brückenkopf am mittleren Dnjepr beseitigt

**Neuer Abwehrerfolg bei Saporoshje — Kämpfe durch Wetterverhältnisse erschwert**

dnb. **Berlin**, 30. Sept. Im Kampfgebiet von Saporoshje blieben auch am 29. 9., dem vierten Tage der tobenden Schlacht, alle Angriffe der Bolschewisten ohne Erfolg. Die deutschen Divisionen hielten den zahlreichen ohne Rücksicht auf Verluste in den Kampf geworfenen und von Artillerie und Schlachtflugzeugen stärkstens unterstützten Infanterie- und Panzerverbänden unerschütterlich stand und schlugen die fortgesetzt anrennenden Wellen unter sehr schweren Verlusten für den Feind ab. Vergeblich versuchten die Sowjets durch Zusammenballung ihrer Kräfte örtliche Schwerpunkte zu bilden. Auch diese Keile wurden zertrümmert und die Reste zurückgeworfen. Den weichenden Bolschewisten nachstoßend, brachten unsere Truppen Gefangene ein und vernichteten an einer Stelle allein 17 feindliche Panzer und viele sonstige Waffen. Die Luftwaffe unterstützte mit starken Geschwadern die Abwehrkämpfe und zerstörte durch Bombentreffer und Bordwaffenbeschuß mehrere Panzer, Geschütze und zahlreiche mit Truppen und Material beladene Fahrzeuge.

Zur Abwehr feindlicher Uebersetzversuche am mittleren Dnjepr traten unsere Truppen zu Gegenangriffen an. Bolschewistische Kräfte, die unter Ausnutzung unübersichtlicher Uferstrecken den Fluß überquert hatten, wurden zum Kampf gestellt. Ein Brückenkopf der Sowjets wurde beseitigt. Die Bolschewisten leisteten erbitterten Widerstand und versuchten ihrer Vernichtung durch Entlastungsangriffe im Nachbarabschnitt zu entgehen. Unser Angriff drang aber erfolgreich durch; nachdem eine zäh verteidigte Ortschaft und das anschließende wichtige Höhengelände im Sturm genommen waren, wobei von zwölf ins Gefecht eingreifenden Sawjetpanzern nordamerikanischer Bauart 10 abgeschossen wurden, mußten die Bolschewisten ihre Stellungen aufgeben. Nur Reste des geschlagenen feindlichen Verbandes konnten sich fluchtartig jenseits des Stromes in Sicherheit bringen. Weitere Gegenstöße gegen andere übergesetzte feindliche Kampfgruppen sind noch im Gange. Auch die Luftwaffe beteiligte sich an der Abwehr feindlicher Landungstrupps und vernichtete mehrere Boote und Fähren.

Oestlich des mittleren Dnjepr versuchte der Feind, seine Stellungen im Vorfeld vor dem Strom zu verbessern, stieß dabei aber auf den Widerstand starker deutscher Sicherungen. Es entwickelten sich heftige Gefechte, in denen die Sowjets am 28. September allein in einem Abschnitt 485 Gefangene, 10 Panzer, 7 Pakgeschütze, 85 Maschinengewehre und Granatwerfer sowie sonstige Waffen, darunter 23 Panzerbüchsen und über 100 Maschinenpistolen verloren.

Einen besonders eindrucksvollen Erfolg errang dieser Tage nördlich des mittleren Dnjepr die Werferabteilung des Ritterkreuzträgers Hauptmann Henle, als überraschend vorbrechende Bolschewisten einen örtlichen Einbruch erzielt hatten. Die gerade in Marsch befindliche Abteilung machte sofort Front, ging in Stellung und zerschlug mit rasendem Feuer aller Werfer die vorgeprellten sowjetischen Kampfgruppen. Dann stürmten die Werferabteilungen vor und bereinigten die Einbruchsstelle, in der die Sowjets zahlreiche Gefallene und Waffen zurückließen.

Im mittleren Abschnitt der Ostfront erschwerten Regenfälle und tiefgeweichtes Gelände die befohlenen Bewegungen. Der gleichzeitige Kampf gegen Sumpf und Morast und gegen den nachdrängenden Feind stellte hohe Anforderungen an unsere Soldaten, die sich aber an allen wichtigen Punkten gegen die Bolschewisten durchsetzen konnten. Weiter nördlich trieb der Feind den ganzen Tag über starke Angriffe im Raum nordwestlich Smolensk vor. Es gelang ihm trotz Verlust von 11 Panzern in eine Ortschaft einzudringen, in der heftige Straßenkämpfe gegen die sich verstärkenden Bolschewisten im Gange sind.

## Grandis hinterhältige Rolle bei der Verschwörung Badoglios

**Neue Enthüllungen — Wie Badoglio zu seinem Vermögen kam**

dnb. **Rom**, 30. Sept. Die Zeitung „Lavore Fascista" erhebt gegen den letzten Präsidenten der durch Badoglio aufgelösten Faschistischen Kammer, Dino Grandi, die Anklage, daß er den Sturz Mussolinis organisiert und den Staatsstreich vom 25. Juli herbeigeführt habe. Nach dem Zusammentreffen Mussolinis mit Hitler habe sich Grandi zu Mussolini begeben, um die Lage zu sondieren, um dann unmittelbar darauf Badoglio ins Bild zu setzen. Beide hätten sich dann zusammen zum König begeben, und dieser habe ihre Vorschläge zur Durchführung des Staatsstreichs unter der Bedingung genehmigt, daß das Volk mitmache. Während Badoglio mit den Vorbereitungen beschäftigt gewesen sei, habe Grandi nochmals Mussolini aufgesucht, um ihn zur Einberufung des großen Rates des Faschismus zu bewegen. Als ihm das gelungen war, habe sofort in einem Hotel in Rom eine von Grandi und Badoglio einberufene Beratung von Politikern, Finanzmännern, Intellektuellen und Großindustriellen stattgefunden. Aus den Teilnehmern dieses Komplottes sei ein ständiges politisches Hauptquartier gebildet worden.

Die „Stampa" wirft Badoglio vor, daß er mit wenig wählerischen Mitteln ein mehrere 100 Millionen Lire betragendes Vermögen errafft habe. Als Vizekönig von Abesinnien sei Badoglio mit zwei Eisenbahnwagen voll kostbarer Teppiche, Gold, Silber und Kunstgegenständen aus Addis Abeba nach Italien zurückgekehrt. Vier erbeutete kostbare Vasen des Negus habe er einem indischen Maharadscha für 28 Millionen Lire verkauft. Ferner habe er mit seinen Getreuen die in Abessinien errichteten Staatsmonopole zu seinem Vorteil ausgebeutet.

### Domschatz nach USA. verschleppt

d. **Rom.** Der berühmte Domschatz der Kathedrale von Catania ist, wie von amtlicher Seite mitgeteilt wird, nach USA. verschleppt worden.

d. **Rom.** Der Kommandant der faschistischen Miliz, Generalleutnant Renato Ricci, traf in Florenz ein, um die in der toskanischen Hauptstadt neugebildete faschistische Miliz zu besichtigen und in seiner Eigenschaft als Kommissar der faschistischen Jugend die Florentiner Ballila-Organisation zu inspirieren.

Der italienische U-Boot-Kommandant Kapitän zur See Enzo Grossi, forderte in einem Atlantikstützpunkt die dort beschäftigten italieni-

schen Arbeiter in einer Ansprache zur Treue für die faschistische Regierung auf. Einer der Arbeiter antwortete im Namen seiner Kameraden, die italienischen Arbeiter wollten, daß ihre Kinder später von ihnen sagen könnten: „Mein Vater war kein Verräter!"

### Neuer Chef der italienischen Staatspolizei

d. **Rom**, 30. Sept. Zum Chef der italienischen Staatspolizei wurde anstelle des Grafen Senise, der bei der Entführung des Duce eine besondere Rolle gespielt hatte, der Vizekommandant der Faschistischen Miliz, Guilo Tamburini ernannt.

d. **Rom**, 30. Sept. Das Ministerium des Innern veröffentlicht ein Dekret, demzufolge in einer Reihe von Provinzen neue Präfekten anstelle der von Badoglio eingesetzten Präfekten ernannt werden.

### Englische Klagen über Italiens Bevölkerung

dnb. **Genf**, 30. Sept. Lebhafte Klagen über geringe Bereitwilligkeit der italienischen Zivilbevölkerung in den von den anglo-amerikanischen Truppen besetzten Gebieten werden in einem Sonderkorrespondentenbericht des „Daily Telegraph" laut. Es falle den britischen Soldaten in wachsendem Maße schwer, mit den „bestürzenden Veränderungen", die in der Haltung der Italiener in der letzten Woche vor sich gingen, Schritt zu halten. Des weiteren sei in der letzten Zeit eine ablehnende Haltung der italienischen Zivilbevölkerung den Zahlungsmitteln der Engländer und Amerikaner gegenüber festzustellen. Es habe sich jetzt als unmöglich herausgestellt, für das angloamerikanische Besatzungsgeld Ware zu kaufen. In Bari hätten die Italiener den britischen Soldaten nicht einmal Quartiere gestellt. — Solche Vorkommnisse seien keine Einzelfälle, schließt der Korrespondent, sondern überall, wo angloamerikanische Truppen auf dem italienischen Festland ständen, werde geklagt.

## So sieht Stalins „Kirchenfreundlichkeit" aus

### Neue Verfolgung von Priestern und Gläubigen in den neubesetzten Gebieten

dnb. **Berlin**, 30. Sept. Während die sogenannten Demokratien gar nicht genug Stalins angebliches Bekenntnis zur alten othodoxen Kirche feiern können und darin eine entschiedene Abkehr des Bolschewismus von seiner bisherigen Kirchenfeindlichkeit sehen wollen, sagen bei Smolensk gefangene Sowjets aus, daß in den von deutschen Truppen geräumten Gebieten das öffentlich religiöse Leben sogleich mit dem Einzug der Bolschewisten aufhöre. Es habe eine scharfe Verfolgung der Priester und Gläubigen eingesetzt. Dabei seien zahlreiche Personen nur deswegen erschossen worden, weil sie in der Zeit der deutschen Besetzung regelmäßig in die Kirche gegangen waren. Sämtliche Kirchen seien geschlossen worden und dienten den Bolschewisten wie früher als Unterkunft oder als Lagerräume. Es hat sich also nichts geändert und es bestätigt sich, was von deutscher Seite von Anfang an gesagt wurde, daß Stalins plötzliche „Frömmigkeit" nichts weiter als ein Bluff ist, darauf berechnet, Dumme zu fangen.

### Die Moskauer Juden beten für Stalin

dnb. **Stockholm**, 30. Sept. Die Moskauer Jüdische Gesellschaft richtete zum jüdischen Neujahrstag einen Brief an Stalin, in dem es heißt:

„Unsere Neujahrsgebete werden alle nur auf das Eine ausgerichtet sein, daß nämlich das kommende Jahr 5704 ein Jahr glänzender Siege sein möge, daß es Glück bringe und daß Sie in diesem Jahr die vollständige Verwirklichung Ihrer Ideen erleben und die Früchte Ihrer unermüdlichen Sorge und Bemühungen um das Wohl gerade unseres Vaterlandes und aller sowjetischen Völker ernten mögen."

Briefe haben das Gute, daß man immer wieder auf die Zusammenhänge hingewiesen wird: Roosevelt gratuliert den Juden zum Neujahrstag, die Juden versichern dem Kremlgewaltigen, daß sie für sein Heil beten. Sie haben alle ihr Schicksal aneinandergeknüpft: der USA.-Imperialismus, das Judentum und der Bolschewismus.

### Aussprache Lavals vor dem Pariser Stadtrat

dnb. **Paris**, 30. Sept. Der französische Regierungschef Pierre Laval, wurde am Mittwochnachmittag im Pariser Stadthaus von dem Pariser Stadtrat und dem Rat des Seine-Departements empfangen. Der Präsident des Pariser Stadtrats, Taittinger, wies in seiner Begrüßungsansprache darauf hin, daß die Politik der französischen Regierung beim französischen Volk immer größeres Verständnis finde. Laval erklärte in seiner Ansprache, daß er immer für die Sache Frankreichs eingetreten sei. Was seine Außenpolitik gegenüber England betreffe, so habe er niemals aus Haß gehandelt, sondern weil England sich immer zwischen Frankreich und Deutschland gestellt habe. Laval betonte, daß die bolschewistische Gefahr von Frankreich ferngehalten werden müsse und er deshalb den deutschen Sieg wünsche, weil die deutsche Wehrmacht allein imstande sei, einen Wall gegen den Bolschewismus zu errichten.

### Fernsehstelle in Paris errichtet

dnb. **Paris**, 30. Sept. In Paris wurde am Mittwoch eine Fernsehstelle vom Generaldirektor der schönen Künste eingeweiht. Die Sendungen der Fernsehstation Paris werden von nun an regelmäßige Programme erhalten, vor allen Dingen Wochenschauen und kabarettische Darbietungen senden, bis der Plan einer gefilmten sogenannten Wochenzeitung Wirklichkeit geworden ist.

### Noch nie dagewesene Teuerung in Syrien

dnb. **Istanbul**, 30. Sept. Die keineswegs deutschfreundliche Zeitung „Tanin" schreibt, in Syrien herrsche eine noch nie dagewesene Teuerung. Eine Schachtel Zündhölzer koste 50 Piaster und eine Flasche Bier 4 Pfund. Die britische Agitation behauptete, daß nach dem Verrat Badoglios große Preisstürze im Nahen Osten aufgetreten seien. Die hier wiedergegebene Meldung beweist jedoch das Gegenteil.

### Badener zeichneten sich in den Abwehrkämpfen aus

In den Kämpfen westlich Wjasma und im Raum von Smolensk trotzten zwei Divisionen, die badisch-württembergische 35. Infanteriedivision und die württembergische 25. Panzergrenadier-Division seit Anfang August mehrere Wochen hindurch dem ununterbrochenen Ansturm starker sowjetischer Kräfte. Sie verhinderten in erbittertem wechselvollem Ringen den Durchbruch überlegener feindlicher Kräfte. Immer wieder warfen unsere Grenadiere und Panzer-Grenadiere die anstürmenden Wellen mehrerer sowjetischer Divisionen, die von Panzer-Brigaden und Schlachtfliegerverbänden unterstützt waren, zurück und fügten ihnen schwerste Verluste zu. Durch Nennung der beiden süddeutschen Divisionen im Wehrmachtbericht vom 23. 9. verdient der entschlossene Kampfgeist dieser auch in schwierigen Lagen hervorragend kämpfenden Grenadiere besondere Anerkennung.

### Elf neue Ritterkreuzträger

dnb. **Aus dem Führerhauptquartier**, 30. Sept. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberleutnant Joachim Sander, Kommandeur eines Panzer-Regiments; Oberst Hermann Keßler, Kommandeur eines Grenadier-Regiments; Major Peter Schaegger, Kommandeur einer Panzer-Aufklärungs-Abteilung; Hauptmann Hans Helmling, Bataillonskommandeur in einem Grenadier-Regiment; Hauptmann Kurt Friedrich, Bataillonsführer in einem Grenadier-Regiment; Hauptmann Hellmut Schmidt, Kompaniechef in einem Panzer-Regiment; Hauptmann d. R. Hermann Vicinus, Bataillonskommandeur in einem Grenadier-Regiment; Oberleutnant Konrad Schmidt, Kompanieführer in einem Grenadier-Regiment; Leutnant d. R. Dieter Mund, Kompaniechef in einer Panzerjäger-Abteilung; Feldwebel Karl Streit, Zugführer in einem Grenadier-Regiment, und auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe an Oberleutnant Lutsch, Flugzeugführer in einer Fernaufklärerstaffel.

**Berlin.** Ritterkreuzträger Leutnant Franz Ammann, Kompanieführer in einem rheinischen Grenadierregiment, ist im Osten gefallen.

**Berlin.** Ritterkreuzträger Hauptmann d. R. Martin Wandersleb ist bei den Kämpfen im Osten gefallen.

## „Badoglio-Italien ist technisch noch ein besiegter Feind"

### Englische Abfuhr für Badoglio — Enttäuschte Hoffnungen der Verräter-Clique

dnb. **Genf**, 30. Sept. Nach Berichten englischer Zeitungen bemüht sich das Verräterpack um Badoglio jetzt eifrig darum, als „mitkriegführende" Macht anerkannt zu werden. Offenbar ist man in London von diesem Ersuchen einigermaßen überrascht. Vorerst ist man nicht geneigt, Badoglio und seinen Komplizen die Sache gar zu leicht zu machen. Von maßgebender englischer Seite wird den Italienern nachdrücklichst bedeutet, daß das Badoglio-Italien zunächst noch technisch ein „besiegter Feind" ist, und daß die Waffenstillstandsbedingungen infolgedessen weiter in Kraft bleiben. Wenn Badoglio erwartet hatte, daß man seinen Verrat durch Milderung der Kapitulationsbedingungen belohnen würde, so bekommt er nun zu hören, daß die Auslegung der Bedingungen ganz davon abhänge, wie sich die Badoglioklique benehme.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Exchange Telegraph" erinnert Badoglio an eine Churchill-Aeußerung bezüglich der Hilfsvölker, „die sich die Heimreise verdienen können", und meint, dieser Hinweis treffe gerade auf Badoglio-Italien zu. London und Washington werden ihre Einstellung davon abhängig machen, ob die Badoglio-Horden gegen den Feind gute Dienste leisten. Man werde, so sagt der Exchange-Mitarbeiter, nach dem Grundsatz handeln: Zahlung gegen Leistung. Im übrigen sei dem Badoglio-Klüngel nahegelegt worden, die Basis seiner „Regierung" zu verbreitern, indem liberale und linksgerichtete Kreise in das Kabinett aufgenommen würden. Badoglio bekommt also zu fühlen, daß man ihn noch lange nicht als Verbündeten ansieht, und im übrigen seine sogenannte Weigerung nicht für voll nimmt. Man weist ihn sehr deutlich darauf hin, daß er vorerst sich mit der Rolle des Geduldeten abzufinden und keine Wünsche zu stellen hat, und behält sich vor, ihn zu prüfen und nach dem Zeugnis, das man ihm ausstellt, zu behandeln.

Mittelitalien

### Beschlüsse des spanischen Ministerrats

dnb. **Madrid**, 30. Sept. Unter dem Vorsitz von General Franco wurden die am Freitag begonnenen Besprechungen der spanischen Minister jetzt abgeschlossen. Nach einer halbamtlichen Verlautbarung wurde vom Ministerrat beschlossen, allen wegen Aufruhr verurteilten Gefangenen von über 70 Jahren die bedingte Freiheit zu gewähren. Ferner wurde den Cortes ein Gesetzesvorschlag zur Annahme weitergeleitet, der die Aufhebung aller seit dem Bürgerkrieg bestehenden außerordentlichen Steuern vorsieht. Weiter wurden eine Reihe von Beförderungen und Neubesetzungen militärischer Posten angeordnet und eine Akademie zur Ausbildung von Unteroffizieren geschaffen. Ein Dekret des Marineministers sieht die Errichtung einer Marineabteilung bei der Hochschulmiliz vor. Wegen Verstoßes gegen das Festpreisgesetz wurden wiederum nahezu eine Million Peseten Strafen verhängt und die Fabriken für die Dauer von insgesamt dreißig Monaten geschlossen. Auch der Vorschlag des Erziehungsministers, ein spanisches musikwissenschaftliches Institut zu gründen, wurde angenommen.

**Stockholm.** 9000 streikende Mechaniker in England beschlossen am Donnerstag in einer Sitzung, den Streik fortzusetzen.

## Ereignisse aus aller Welt kurz gemeldet

**Berlin.** Der Führer hat dem spanischen Staatschef Generalissimus Franco zum „Tag des Caudillo" mit einem in herzlichen Worten gehaltenen Telegramm seine Glückwünsche übermittelt.

**Berlin.** Der Führer hat mit Wirkung vom 1. Oktober 1943 den Oberstarbeitsführer Heinrich Hinkel zum Generalarbeitsführer befördert.

**Berlin.** Staatssekretär im preußischen Staatsministerium Körner begeht am 2. Oktober seinen 50. Geburtstag.

**Berlin.** Generalleutnant Ernst Hammer, der auch jetzt noch als Divisionskommandeur auf verantwortungsvollem Posten steht, kann auf eine 40jährige erfolgreiche soldatische Laufbahn zurückblicken.

**Stockholm.** In einer Sondersitzung der Nationalexekutive der britischen Bergarbeitergewerkschaft wurden die Vorschläge der Regierung für eine Erhöhung der Kohlenerzeugung besprochen. Die Versammlung gab der Ansicht Ausdruck, daß die Vorschläge zu einer Besserung der gegenwärtigen sozialen Lage nicht ausreichend seien.

**Genf.** Anläßlich des jüdischen Neujahrs sandten Roosevelt, Wallace, Hull, Innenminister Ickes und die Gewerkschaftsführer William und Green Grußbotschaften an ihre jüdischen Geld- und Auftraggeber.

**Genf.** In London und Washington sieht man sich jetzt genötigt, den Optimismus, den die Agitation künstlich genährt hatte, einzudämmen, nachdem man erkannt hat, daß sowohl an der Ostfront wie in Italien die Dinge einen anderen Lauf nehmen, als man es sich erträumt hatte.

**Genf.** Der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes, General der Infanterie und NSKK.-Obergruppenführer Herzog von Coburg, stattete dem Präsidenten des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz, Professor M. Huber, in Genf einen Besuch ab.

**Genf.** Admiral Standley, der bisherige USA.-Botschafter in Moskau, hatte heute eine Besprechung mit Roosevelt.

**Genf.** Ein USA.-Verkehrsflugzeug stürzte nach einer Meldung des „Daily Telegraph" etwa zwei Meilen von Kalkutta brennend ab. 20 Offiziere und Mannschaften wurden dabei getötet.

**Lissabon.** Kriegsminister Stimson ließ auf der Pressekonferenz am Donnerstag deutlich durchblicken, daß der USA.-Generalstabschef Marshall auf einen neuen Posten versetzt werden wird.

**Antakya.** Die ägyptische Regierung beschloß die Anerkennung des libanesischen Staates und die Errichtung einer Gesandtschaft in Beirut.

**Erzerum.** Die iranische Regierung hat beschlossen, die gesamte Baumwollernte dieses und des vergangenen Jahres anzukaufen.

**Tokio.** Eine philippinische Abordnung traf in Tokio ein, um Verhandlungen mit der japanischen Regierung über die Unabhängigkeit der Philippinen aufzunehmen.

**Tokio.** Die burmesische Regierung hat beschlossen, die neue Faschistisch-Republikanische Regierung Italiens anzuerkennen.

### Woher das Wort „Alarm"?

Das heute so oft gebrauchte Wort „Alarm" hat in der deutschen Sprache viele Wandlungen durchgemacht. Seine frühesten Wurzeln sind in dem italienischen „allarme" zu suchen, das im Französischen zu „alarme" wurde, was beides eigentlich „zu den Waffen" bedeutet. Im Deutschen wurde daraus aber keineswegs sofort unser heutiges Wort „Alarm". Vielmehr entstand daraus zunächst unser viel gebrauchtes Wort „Lärm" mit allen seinen Nebenformen. Als es im 15. Jahrhundert zuerst auftauchte, sprach man von „Lerman" und später vom „Lerm", wobei also die italienische und französische Anlautsilbe fortfiel. Eine Verstärkung des Wortes brachte dann noch der „Heidenlärm". Daneben erhielt sich noch eine andere Form, in der die Anlautsilbe erhalten war: „Allerm" — sie ist später zu dem Worte „Alarm" geworden.

## Das Offenburger Herrenfest 1483

„Wie eine schöne Insel erhebt sich aus dem Gewirr der Kämpfe als ein großes fröhliches Fest die Herrenfasnacht von 1843, wo auf Einladung des Kurfürsten und Pfalzgrafen Philipp I. viele Fürsten und gar vornehme Frauen und Jungfräulein nach Offenburg gekommen waren." So heißt es in dem bekannten Ortenauaufsatz von Otto Wacker. Was hat es nun mit dieser Fasnacht des näheren auf sich? Um ein Herrenfest, ein Adelsfest handelt es sich, wie schon der Name sagt. Als solches gehört es in die Reihe der großen Gesellschaftsereignisse, wie sie den Lebensinhalt des ritterlichen Standes ausmachten. Ihre Ahnen sind die glänzenden Turniere des Hochmittelalters. Schon früh verbindet sich mit diesen Kampfspielen ein lebhaftes geselliges Treiben, und allerlei Lustbarkeiten schließen sich an. Es hatte sich freilich seit jenen Zeiten im Ritterstand manches geändert. Die Sitten waren derber geworden, man suchte Abwechslung und Zeitvertreib in manchem groben Unfug, und die Stadtbürgerschaft reizte nicht selten durch übermäßige Weinspenden die versammelten Ritter zu allerlei Tollheiten, nur um etwas zum Erzählen und zum Lachen zu haben. Jenes Offenburger Herrenfest muß aber noch ein Fest des alten feinen Stils gewesen sein. Alles, was in der näheren und weiteren Umgebung Namen und Ansehen besaß, hatte sich dazu eingefunden. Wir sind dabei nicht auf bloße Vermutungen angewiesen. Ein Schreiber oder Herold hat die bedeutendsten Festteilnehmer verzeichnet, und es ist eine Liste von edeln und klangvollen Namen geworden. Hier seien einige von ihnen herausgegriffen, die aus dem Raum unserer Landschaft vertraut an unser Ohr tönen. Da ist Diebold und Gangolf von Geroldseck, da sind zwei Herren von Fürstenberg, zwei von Eberstein, ein Herr von Schauenburg, da ist Markgraf Christoph von Baden. An 82 edle Frauen und Jungfrauen allein aus dem Elsaß und dem Breisgau wurden gezählt. In kleineren Reisegesellschaften, meist um einen vom hohen Adel geschart, rückten die Gäste in Offenburg ein. In allen Ställen standen die Rosse — es waren an Reitpferden allein gegen tausend —, auf allen Herbergen lagen die Knechte und Diener. Es summte wohl das ganze Städtlein wie ein Bienenkorb.

Wie verlief nun das Fest im einzelnen? Essen, Tanzen, Turnieren standen im Mittelpunkt, allerlei Vergnügungen schlossen sich an, Prachtentfaltung, Schaulust, Geselligkeit füllten es aus. Am Sonntag bildete das große Essen ein Hauptereignis. Die Tischgesellschaft war der Würde entsprechend geordnet, auch die Dienste bei Tisch wurden von Adligen versehen. Sieben Gänge gab es beim Hauptessen; ein Einhorn und ein Hirsch werden als Besonderheiten der Tafel erwähnt. Mittags folgte dann das erste Turnier, und am Abend bis tief in die Nacht hinein der Tanz. Auch hier ging es nach der Ordnung. Erst kamen die Einzeltänze, die Markgraf Christoph mit der Pfalzgräfin eröffnete, dann tanzten Ritter und Knechte. Wir nehmen an, daß nach dem Brauch der Zeit auf den Tanz noch ein ausgiebiger Schlaftrunk folgte. Damit war dann der Sonntag genügend ausgenutzt. Der Montag brachte als Hauptereignis das Gesellenstechen. Markgraf Friedrich von Brandenburg zeichnete sich dabei besonders aus. Mit 21 Gewinnen gegen 3 Verluste war er der Held des Tages. Ihm galt bei dem Tanz und der Preisverteilung am Abend denn auch der erste „Dank" der Frau Pfalzgräfin. Am darauffolgenden Dienstag gab es Einzelturniere, und am Abend war wieder „ein schöner Tantz". Irgendwann muß auch ein Maskenball stattgefunden haben, eine „Mummerei", wie man es damals nannte. Eines läßt sich dem ganzen Ablauf des Festes entnehmen: Die Betten werden die Herrschaften nicht übermäßig beschwert haben. Sie tanzten die Nächte durch, bis die Hähne krähten.

Was trieb nun der Offenburger Bürger in diesen Tagen? Ihm blieb das Staunen und Wundern. Er stand an den Gassen und lag unter den Fenstern, um die prächtigen Aufzüge zu sehen, die Rüstungen, die Wappen, die feinen Kleider der hohen Damen. Daneben vergnügte er sich auf seine Weise gleichfalls mit Tanz und Mummerei. Den handfestesten Vorteil hatten die Wirte, Metzger und Bäcker von dem Fest. Sicher gab es auch viel zu erzählen, und manche Geschichte mag sich ereignet haben, die noch im Mund der Leute umging, als das bunte Treiben längst verrauscht war. Nur schade, daß der Herr von Zimmern das Fest nicht besuchte; er hätte solche Historien sicher in seiner Chronik aufgezeichnet.

Dr. O. Kohler.

## Oberrheinische Kulturnachrichten

### Heinrich Vierordt 88 Jahre alt

okn. Am 1. Oktober vollendet der Nestor der oberrheinischen Dichter, Dr. Heinrich Vierordt, sein 88. Lebensjahr. An Geist und Körper staunenswert frisch, vom Schicksal begnadet mit einer heiteren Seele und einem aus ihr geborenen Humor tritt er in sein 89. Lebensjahr, das ihm jene Elastizität des Geistes und Spannkraft des Willens erhalten möge, die ihm auch über die schweren Schläge in den beiden Weltkriegen hinweghalfen. Dr. Vierordt ist geborener Karlsruher — nach einem schweren Fliegerangriff mußte er das mit Erinnerungsstücken seltener Art ausgesattete Heim verlassen und in dem Schwarzwaldstädtchen Hornberg eine neue Niederlassung finden — und hat über seinen Lebensgang selbst in zwei Bucherscheinungen in fesselnder und unterhaltsamer Art berichtet. Zahlreiche, tief die nationale, vaterländische Grundstimmung erfassende Gedichte, ferner Lieder und Balladen sind seiner Feder entflossen, in den „Deutschen Hobelspähnen" hat er Zeitliches gegeißelt und dann aus innerster Ueberzeugung heraus die neue Zeit und den Führer begrüßt. In der vom Deutschen Scheffelbund herausgegebenen Sammlung „Lebende Dichter um den Oberrhein" ist sein prachtvolles „Straßburger Weinlied" neben zwei anderen Dichtungen für immer festgehalten. Dr. Vierordt ist auch ein treuer Verfechter der deutschen Spache und Ehrenmitglied des Deutschen Sprachvereins.

E. St.

### Von den Oberrheinuniversitäten

okn. Zum Dozenten für Kunstgeschichte an der Reichsuniversität Straßburg wurde Dr. Hans Feger ernannt. — Dr. Helmuth Schelsky wurde an die Reichsuniversität Straßburg berufen, wo er der Juristischen Fakultät als planmäßiger a. o. Professor die Soziologie und Staatsphilosophie vertreten wird. — Auch die Reichsuniversität Straßburg hat für Zivilpersonen (Abiturienten und Studenten) den Neuzugang zum Studium der Medizin gesperrt. Soweit schon die Aufnahme für das Studium der Medizin schriftlich zugesagt worden ist, bleibt die Zulassung bestehen.

Verleger Alfred Reiff (bei der Wehrmacht)
Druck und Verlag A. Reiff & Cie. Offenburg. Verlagsleiter R. Hack (bei der Wehrmacht), Stellvertreter und Anzeigenleiter Rudolf Berton; Hauptschriftleiter: Carl Fürst. (Pl. Nr. 8).

# Offenburger Nachrichten

## „Restlos phantastisch!"

Ja, was glaubt man wohl, was mit diesem Prädikat bedacht wurde, als mich heute mein Arbeitskamerad damit überfiel? Es war kein Projekt für einen Raketenflug zum Mond, es war auch keine Zirkusvorführung, es war nicht einmal ein Krawattenmuster oder ein neues Kartoffelgericht, wofür dieser Gefühlsausbruch aufgewendet wurde; die Worte galten nur meiner höchst gewöhnlichen Gewohnheit, stets einige Freimarken bei mir zu tragen, was ich beiläufig erwähnte, als er mich um eine Zwölf-Pfennig-Marke anging...

Nun ist mein Kamerad ein ausgesprochener Sanguiniker, und bei denen läßt bekanntlich die Natur dem wägenden Verstande oft nicht so viel Zeit, sich zwischen Eindruck und Reaktion einzuschalten. Aber ich komme mit dieser Erklärung schwer zurecht, denn dann müßten sehr viele Menschen meiner Umgebung Sanguiniker sein, zumindest all jene, die bei furchtbar netten Leuten wohnen, die entzückend süße Kleider tragen, die irrsinnig viel zu tun haben, die fabelhaft pfundig aussehen, die überhaupt ganz tolle Sachen machen — und dies zu bezweifeln habe ich berechtigte Gründe.

Ich glaube daher, daß die Sache weniger mit dem Temperament als mit dem Charakter zusammenhängt: daß nämlich die Bescheidenheit fehlt, sich mit einem einzigen und schlichten Wort zu begnügen, daß für die Bequemlichkeit und Oberflächlichkeit, für das innere Unbeteiligtsein oder die Schwäche der Ueberzeugung der Ausgleich im äußeren Effekt gesucht wird, was jedes einzelne der verschleuderten Worte im Grunde bedeutet.

Wir Deutschen haben ja in unseren Dichtern große Lehrmeister, die uns zeigen, daß auch bei Dingen, die höher und tiefer als unser Alltag sind, gerade das einfache Wort am mächtigsten ist, weil es die Kraft der Dauer hat. Steigerungen und Häufungen dagegen müssen immer weiter überboten werden und werden sich damit immer mehr von der Wirklichkeit entfernen. (g)

A. K.

### Die Kleidung der Frau bei Luftalarm

Bei Luftalarm soll die Kleidung der Frau, die ja bei Luftangriffen auch ihren Mann stehen muß, möglichst wenig kunstseidenen oder baumwollenen Stoff enthalten. Diese Stoffarten sind leicht entzündlich und brennen intensiv. Am zweckmäßigsten sind Schutzanzüge oder lange Hosen. Um den Kopf gehört, sofern kein Luftschutzhelm vorhanden ist, zumindest ein Kopftuch, mit dem die Haare festgebunden werden.

### Frauen, helft mit!

Jeden Dienstag und Donnerstag von 14.30 bis 17.30 Uhr flicken, nähen und stricken die Frauen der NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk, im Frauenschaftsheim Union (Mittelbau) für unsere Soldaten. Da die Arbeiten reichlich und dringend sind, bitten wir alle, auch Nitmitglieder und umquartierte Frauen, mitzuhelfen, damit die Stücke raschestens wieder abgeliefert werden können.

### Neuer Chefarzt der inneren Abteilung des Krankenhauses

Mit Wirkung vom 1. Oktober 1943 wurde dem Facharzt für innere Medizin, Dr. Osfried Wachter, Heidelberg, vorerst auf Kriegsdauer, die Leitung der inneren Abteilung des Städtischen Krankenhauses in Offenburg übertragen.

Herr Dr. Wachter wurde am 21. Januar 1900 in Herrischried als Sohn des prakt. Arztes Dr. Oskar Wachter geboren. Er studierte in Heidelberg als Schüler von Professor Dr. Stein (jetzt Universität Straßburg) und erwarb sich daselbst nach mehrjähriger Assistententätigkeit an der Ludolf Krehl-Klinik die Berechtigung zur fachärztlichen Betätigung. Seit Oktober 1938 war er als Internist bei der Versorgungsärztlichen Untersuchungsstelle in Heidelberg tätig und leitete daneben eine Abteilung des Ludolf Krehl-Krankenhauses.

Dr. Wachter, der nach den eingeholten Auskünften über große ärztliche Erfahrung und besonders gute diagnostische sowie über ausgezeichnete organisatorische Fähigkeiten verfügt, entspricht nach dem Urteil des Hauptamtes für Volksgesundheit „bestens den Voraussetzungen, welche die nationalsozialistische Gesundheitsführung an einen deutschen Arzt und Krankenhausarzt stellt". Er hat den ersten Weltkrieg als Kriegsfreiwilliger und den gegenwärtigen Krieg als Stabsarzt mit Auszeichnung mitgemacht. Im Jahre 1941 wurde Dr. Wachter schwer verwundet. Während des Krieges hat er u. a. in dem Reserve-Kriegs-Lazarett Warschau unter einfachsten Verhältnissen eine große innere Abteilung mit vorwiegend schwerkranken Patienten und das Hauptlaboratorium dieses Lazaretts aufgebaut und in mustergültiger Weise geleitet.

Es ist somit zu erwarten, daß Dr. Wachter die innere Abteilung des Städt. Krankenhauses Offenburg, die den bisherigen leitenden Aerzten eine erfreuliche Aufwärtsentwicklung verdankt, erfolgreich führen und weiter ausbauen wird.

## Kurze Stadtmeldungen

**Heldentod.** Im Alter von 27 Jahren starb der Oberfeldwebel Karl Göhringer, Inhaber mehrerer Kriegsauszeichnungen, bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten für Führer, Volk und Vaterland den Heldentod. Der Gefallene war ein Pflegesohn der Zäzilia Müller, Witwe. Er erlernte das Steindruckerhandwerk in der Firma C. Robert Dold und war zuletzt bis zu seiner Einberufung zur Wehrmacht im Jahre 1937 in der Firma Glasplakatefabrik Offenburg als Steindrucker tätig. In der OFV.-Mannschaft war der Gefallene als guter Sportler bekannt.

**Zehnjähriges Arbeitsjubiläum.** Heute Freitag, 1. Oktober, kann Oberhebamme Else Blaut auf ein 10jähriges Wirken in der hiesigen Entbindungsabteilung des Städtischen Krankenhauses Offenburg zurückblicken.

### Programmwechsel in den Kinos

Ab heute läuft in den „Park"-Lichtspielen der neue Tobis-Film „Romanze in Moll". In diesem Werk wird eine kostbare Perlenkette einer Frau zur Verräterin. Madeleine hat einen ungeliebten Mann geheiratet und später einer Liebe zum Komponisten Michael nachgegeben, der ihr auch die Perlen schenkte. Als ihr Doppelspiel die Ehe gefährdet, will sie aus dem Leben scheiden; aber das Schicksal hat es anders bestimmt: sie wird an Michaels Seite glücklich werden . . . Marianne Hoppe, Paul Dahlke und Ferdinand Marian erscheinen in diesem Film und Helmut Käutner hat die Regie. In der „Stadthalle" wird ebenfalls ab heute Freitag über Sonntag der Film „Zum Leben verurteilt" aufgeführt. Für beide Filme besteht Jugendverbot.

### Der Rundfunk am Samstag

Reichsprogramm: 9.30 bis 10.30 Uhr: Bunte Melodien der Kapelle Jan Hoffmann. 11 bis 11.30 Uhr: Eine halbe Stunde bei Walter Niemann. 11.30 bis 12 Uhr: Ueber Land und Meer (nur Berlin, Leipzig, Posen). 12.35 bis 12.45 Uhr: Bericht zur Lage. 14.15 bis 15 Uhr: Musik „am laufenden Band". 15 bis 15.30 Uhr: Aus klassischen Operetten. 15.30 bis 16 Uhr: Frontberichte. 16 bis 18 Uhr: Bunter Samstagnachmittag. 18.30 bis 19 Uhr: Der Zeitspiegel. 19.15 bis 19.30 Uhr: Frontberichte. 20.20 bis 22 Uhr: Erntedank 1943 — eine bunte, volkstümliche Abendunterhaltung. 22.30 bis 24 Uhr: Wochenausklang mit dem Deutschen Tanz- und Unterhaltungsorchester u. a. — Deutschlandsender: 17.10 bis 18.30 Uhr: Serenadenmusik: Händel, Gluck-Mottl, Stamitz, Mozart. 20.15 bis 22 Uhr: Große Folge aus Oper und Konzert.

## Gemeinschaftliche Beseitigung der Bombentrichter in Bohlsbach

### Lobenswerte Initiative des Kreisleiters Pg. Rombach

P. F. **Bohlsbach.** Daß die Worte von der Gemeinschaftshilfe, Nachbarschaftshilfe und Kameradschaft keine leeren Begriffe sind, sondern lebendige Wirklichkeiten, zeigte sich im Kreis Offenburg am vergangenen Sonntag in Bohlsbach, wo der nationalsozialistische Geist der Gemeinschaft einen überaus stolzen Ausdruck fand.

Man weiß, daß diese Gemeinde und vor allem die auf dieser Gemarkung liegenden Felder, Wiesen und Gärten unter dem kürzlich auf unser Kreisgebiet sinnlos durchgeführten amerikanischen Luftangriff zu leiden hatten. Um nun den heimgesuchten Bohlsbacher Bauern und Landwirten in der Beseitigung der Schäden hilfsbereit unter die Arme zu greifen und die beschädigten Felder für die Spätjahr- und Winterbestellung bereitzumachen, hat Kreisleiter Pg. Rombach auf eigene Initiative erneut eine begrüßenswerte und mit größter Genugtuung und Dankbarkeit aufgenommene Anordnung getroffen. Der Hoheitsträger hatte aus Offenburg und der näheren Umgebung die Politischen Leiter und Führer der Gliederungen aufgerufen, ihren freien Sonntag in den Dienst der Volksgemeinschaft zu stellen. Es bedarf keiner besonderen Erwähnung, daß die freiwilligen Helfer aus dem Gefühl der Schicksalsverbundenheit heraus dem Aufruf des Kreisleiters mit Begeisterung Folge leisteten. So war auf der Gemarkung Bohlsbach am Sonntag — und dies den ganzen Tag über — ein ungewöhnliches Schaffen und fieberhaftes Treiben festzustellen.

Die Gelegenheit war uns geboten, mit dem Kreisleiter, der mit dem guten Beispiel voranging und selbst tatkräftig mithalf, einen Rundgang zu machen und von einer Arbeitsstelle zur anderen zu schreiten.

Bei den Bohlsbachern, die unter der Leitung des Vertreters des Ortsgruppenleiters, des Bürgermeisters und des Ortsbauernführers arbeiteten, ging es besonders lebhaft zu. Diese hart betroffenen Volksgenossen haben sich durch den Luftangriff nicht klein kriegen lassen. Ihre Stimmung war ausgezeichnet, und an jenem Sonntagmorgen waren sie mutigen und freudigen Herzens an die Arbeit der Schädenbeseitigung herangegangen. Von Stolz erfüllt versicherte Pg. Dreher, daß alle verfügbaren Kräfte von 14—60 Jahren zur Stelle waren.

Nicht weit von ihnen entfernt arbeiteten geschlossen die SA.-Männer der Standarte 1/169. In ihrer Mitte stand Standartenführer Pg. Aßmus. Wir gingen weiter und trafen auf die Kolonne, die dem Kreisbauernführer Pg. Zapf unterstellt war. Pg. Zapf berichtete dem Kreisleiter bei seinem Eintreffen über den Stand und den glänzenden Verlauf der Arbeiten. Er meldete, daß sich nahezu 400 freiwillige und ehrenamtliche Helfer zur Verfügung gestellt hatten. Ueberall wurde mutig zugepackt, und daß manche Muskel schmerzte, war selbstverständlich. Das Notwendige wurde aber geschafft, und dies ist die Hauptsache.

Dank der Initiative unseres Kreisleiters haben die Bohlsbacher Bauern und Landwirte in ihrem ewigen Mühen um das tägliche Brot des deutschen Volkes die größte Unterstützung gefunden. Dem freiwilligen Gemeinschaftseinsatz der Politischen Leiter und der anderen Partei- und Volksgenossen ist es zu verdanken, wenn nun auf der weit ausgedehnten Gemarkung Bohlsbach die Herbstbestellung sowie die übrigen dringenden Spätjahrsarbeiten vorgenommen werden können. Die Helfer hatten nicht nur ihren freien Sonntag geopfert, sie haben für die Nation und für den Sieg geschafft. Diese sonntäglichen Stunden in Bohlsbach waren nicht nur Stunden der Arbeit, es waren noch Stunden, die vom nationalsozialistischen Kameradschaftsgeist getragen waren.

Und wenn einst nach dem siegreichen Ende dieses Krieges die Leistungen der schaffenden Heimat gewürdigt werden, wird man auch des Einsatzes dieser freiwilligen Helfer dankbar gedenken.

## Aus dem Renchtal

**Renchen.** (Beerdigung.) Am Sonntagnachmittag wurde die sterbliche Hülle der verstorbenen Theresia Huschle, geb. Walz, in der Weidenstraße unter großer Anteilnahme der Bevölkerung zu Grabe getragen. Die Verstorbene erreichte ein Alter von 74 Jahren. Sie möge in Frieden ruhen. — (Tragischer Unglücksfall.) Auf einem Transport verunglückte Oberstfeldmeister Heinrich Fundis tödlich. Er erreichte ein Alter von 35 Jahren. Er hinterläßt Frau mit vier kleinen Kindern. Unsere herzliche Anteilnahme. — (Altersjubilar.) Am Montag konnte unser Mitbürger Albert Seifermann auf seinen 70. Geburtstag in voller körperlicher Rüstigkeit zurückblicken. Wir wünschen ihm auch weiterhin noch recht viele und gesunde Lebenstage. — (Silbernes Ehejubiläum.) Am Dienstag konnte unser geachteter Mitbürger Alfred Bubenhofer und Julie, geb. Dannhauser, auf ihr 25jähriges Ehejubiläum zurückblicken. Die Feier wurde in aller Stille abgehalten, da erst kürzlich der älteste Sohn, der nach Rückkehr aus dem Kriege das elterliche Geschäft übernehmen sollte, im Osten den Heldentod gefunden hat. Wir gratulieren und wünschen dem Jubelpaar weiterhin Glück und Gesundheit.

## Kinzig-, Wolf- und Gutachtal

r. **Wolfach.** (Todesfall.) Gestern starb hier die Gattin des Malermeisters Straub von Baden-Baden. Sie hielt sich aus Gesundheitsrücksichten bei Verwandten auf, wo sie nun starb. Dem Ehegatten Straub, Sohn des verstorbenen Altochsenwirts Straub, wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

**Oberwolfach.** (Heldentod.) Panzergrenadier Alfred Gieringer starb im Osten im Alter von 19 Jahren den Heldentod. — (Todesfall.) Frau Marie Bonath geb. Streit ist im hohen Alter von 81 Jahren nach längerem schweren Leiden gestorben.

## Marktberichte

**Balingen.** (Schweinemarkt.) Gesamtzufuhr 4 Stück Milchschweine, Preis für 1 Stück 60 RM., alles verkauft. (Viehmarkt.) Gesamtzufuhr 190 Stück Vieh, 2 Stück Ochsen, Preis für 1 Stück 750 RM., 40 Stück Kühe, Preis trächtige 500—820 RM., für leere 425—590 RM., 72 Kalbinnen, Preis für trächtige 600—900 RM., für leere 400—550 RM., 71 Stück Jungvieh, Preis für ½—1jährige 160 bis 280 RM., für 1—1½jährige 280 bis 350 RM. Handel lebhaft.

**Verdunkelungszeiten vom 26. 9. — 3. 10.: von 20.10 Uhr bis 6.50 Uhr**

**Ravensburger Viehmarkt.** Aufgeführt waren 5 Farren, verkauft 5, Preis 280—450 RM., Arbeits- oder Anstellochsen 2, verkauft 2, Preis 51 RM. je Zentner, Magerkühe 2, verkauft 2, Preis 430 bis 550 RM., Milchkühe 4, verkauft 3, Preis 500 bis 670 RM., Kalbinnen, hochträchtig 3, verkauft 3, Preis 720—900 RM., fühlbar trächtig 6, verkauft 4, Preis 580—720 RM., Anstellrinder, 6 bis 12 Monate alt 6, verkauft 5, Preis 190—270 RM., 12—18 Monate alt 6, verkauft 5, Preis 250—340 RM., 18 bis 24 Monate alt 330—420 RM. — Der Handel war lebhaft.

## Transport von Möbeln und Hausrat genehmigungspflichtig

### Dringlichkeit entscheidet — Neue Anordnungen des Reichsverkehrsministers

Die Sicherstellung von Möbeln und Hausrat vor feindlichen Terrorangriffen sowie die Bergung der geretteten Habe von Bombengeschädigten stellt unser Verkehrswesen vor eine große Aufgabe. Sie muß gleichzeitig mit zahlreichen kriegsentscheidenden Verkehrsaufgaben gelöst werden, von denen vor allem militärische, rüstungswirtschaftliche und Erntetransporte zu nennen sind. Angesichts der großen Zahl der bestehenden Beförderungswünsche ist es daher nötig, für die Verbringung von Möbeln und Hausrat eine Regelung zu treffen, die den vorhandenen Transportraum gerecht und nach der Rangfolge der Dringlichkeit verteilt. Hierfür hat der Reichsverkehrsminister zwei Anordnungen erlassen, in denen folgendes bestimmt wird.

1. Für die Benutzung von Möbelwagen, Lastkraftwagen und Eisenbahngüterwagen zu Umquartierungstransporten ist die Zustimmung der Bevollmächtigten für den Nahverkehr (Fahrbereitschaftsleiter) erforderlich. Totalumzüge werden nur bei behördlich angeordneten Versetzungen, bei der Verlegung des Wohn- oder Betriebssitzes aus kriegswirtschaftlichen Gründen sowie bei der Sicherstellung des Hausrats Bombengeschädigter genehmigt. Darüber hinaus können Privatpersonen im allgemeinen nur die Genehmigung zum Abtransport eines Zimmers erhalten.

Für die Genehmigung ist die Befürwortung folgender Dienststellen Voraussetzung: Bei Privatpersonen des Wohnungsamtes, bei gewerblichen Betrieben der für ihre Betreuung zuständigen Stelle, bei Behörden der Reichsverteidigungskommissar.

Für die Stellung von Eisenbahnwagen zur Beförderung des kleinen Hausrats, der in den Räumungszügen der NSV. mitgeführt werden soll, ist eine besondere Genehmigung nicht nötig.

3. Möbel und anderer Hausrat, die nicht in Kisten, Körben oder festen Verschlägen verpackt sind, können vorläufig als Fracht- od. Eilgut nicht mehr befördert werden. Ausgenommen sind folgende Gegenstände: Bettstellen, Bettzeug, Matratzen, Kopfkissen, Federbetten u. ä. (Decken, Teppiche und alle Güter mit dem Stichwort „Fliegerschaden".

## Das leise Kommando

**Roman von Willy Harms**

Urheber-Rechtsschutz: Verlag Das Bergland-Buch, Salzburg

23. Fortsetzung

Frank Papenbrink war in seinem Element, die Bockjagd hatte begonnen. Jede freie Stunde streifte er im Revier umehr, war besonders viel unterwegs um die Uhlenflucht am Morgen und am Abend, wenn Dunkel und Helligkeit ineinanderflossen. Besonders ein „alter Herr", ein knuffiger Sechser, hatte es ihm angetan. Er hatte schon die Stelle über dem Schreibtisch ausgesucht, wo das stolze Gehörn hängen sollte. Er hütete sich, seinem Mitpächter Wolter gegenüber ein Wort über das edle Stück Wild verlauten zu lassen; dieser sollte ihm das Gehörn nicht wegschnappen. Nur zu Jan Lehnert sprach er davon, wenn er ihn manchmal auf einem Pürschgang begleitete; er sah in seinem Nachbarn keinen Konkurrenten. Ein leidenschaftlicher Jäger, wie er selber war, würde Lehnert nie werden. Noch hatte dieser keinen Schuß abgegeben. Es kam ihm mehr darauf an, stundenlang von seinem Anstand aus den mäuselnden Fuchs zu beobachten oder der Schleiereule zuzusehen, wie sie in der Dämmerung unbeweglich und scheinbar leblos auf dem Zweig einer Kiefer hockte, dann plötzlich wie ein Stein herunterfiel und mit einer Feldmaus davonhuschte.

Eines Nachmittags war Papenbrink wieder mit einem unternehmenden „Weidmannsheil" fortgegangen. Heimlich hatte er sich fortgestohlen, damit Wotan, der Jagdhund, sich nicht umbrachte, wenn er daheimbleiben mußte; beim Ansitz auf den Bock war er überflüssig.

Nach einer Stunde kam aufgeregt Mutter Hamann angelaufen. Papenbrink hätte ihren Mann, der sich mit der Sense beim Strohdurchschneiden am Knie stark verletzt hatte, am Morgen besucht und ihn neu verbunden; nun hatte er arge Schmerzen, liege mit roten Backen im Bett und knirsche mit den Zähnen, weil das Stechen im Knie nicht zu ertragen sei.

Frau Papenbrink erkannte, daß die Verschlimmerung bedenklich war, weil sich offenbar Fieber eingestellt hatte. Seine Berufsarbeit ging ihrem Mann immer und überall voran; auch in diesem Fall würde er ungehalten sein, wenn er nicht sofort benachrichtigt wurde. „Mein Mann ist auf der Jagd," antwortete sie und wandte sich an Sabine. „Weißt du, wo Vater sich aufhalten mag?"

„Von der Kanzel an der Lünk sprach er. Ich hole ihn."

Die Lünk war eine Niederung, die von einem Nebenarm der Sude durchflossen wurde. Am Waldrand hatten die Jagdpächter sich eine allseitig geschlossene, auf Pfählen stehende Jagdkanzel bauen lassen, denn in der Dämmerung trat das Wild aus dem Wald, um auf der Wiese zu äsen; an den Hochsitz hatten die Tiere sich längst gewöhnt. Sabine erinnerte sich, daß der Vater heute mittag die Lünk erwähnt hatte. In einer Viertelstunde würde sie ihn erreicht haben. Aber noch war es reichlich hell, und Sabines Befürchtung, der Vater könne noch eine andere Stelle der Feldmark abstreifen, erwies sich als zutreffend, denn auf ihr Rufen an der Kanzel meldete sich niemand. Dumm, daß sie nicht daran gedacht hatte, Wotan mitzunehmen. Dann wäre es leicht gewesen, den Vater zu finden. Was nun? Vergeblich spähte sie umher. In welcher Richtung sollte sie suchen! Es blieb nur übrig, ihn auf dem Hochsitz zu suchen. Schnell stieg sie die bequeme Leiter empor, und freute sich im voraus auf das verdutzte Gesicht des Vaters. Lange würde sie nicht zu warten brauchen; da die Dämmerung schon spürbar wurde, konnte es sich nur um Minuten handeln.

Sie setzte sich auf eine der festen, rohgezimmerten Bänke und blickte durch die Seh- und Schießschlitze. Schön war es hier oben in der Einsamkeit. Man konnte sich einbilden, über Wiese und Wald zu schweben. Die Leute waren noch beim Einfahren des Heues, einige Wagen schwankten in der Ferne vorbei. Frauen in weißen Leinenhüten kamen, in jeder Hand einen Eimer von der Weide, wo sie die Kühe zur Nacht gemolken hatten.

Dort hinten am Knick hatte sich jemand niedergelassen, saß, die Hände um die Knie geschlungen, unbeweglich wie eine Steinfigur. Nein, nun strich er sich das Haar zurück. Sabine erkannte an dieser Bewegung den Nachbarn Lehert; so hatte er auch die Bedenken fortgewischt, als sie ihn gebeten hatte, die Blaumeise in einen Kleiber zu verwandeln. Ob er auf den Bock wartete? Es sah nicht so aus, denn er trug keine Jagdkluft, sondern ein Sporthemd; auch von einer Büchse war nichts zu entdecken. Ob er sie gesehen hatte und nun wußte, daß sie auf der Jagdkanzel wartete? Sicher. Wie er sich ihren Aufenthalt hier oben erklären mochte? Er konnte nicht wissen, daß sie den Vater ans Krankenbett holen wollte. Sie war unangenehm davon berührt, daß er sie allein hatte in der Lünk herumstrolchen sehen. Und dann lächelte sie über den merkwürdigen Zufall; fast sah es so aus, als ob er und sie sich hier in der Dämmerung zum Stelldichein verabredet hatten. Gott sei Dank würde Lehnert in seiner Biederkeit, die wohl manchmal unbequem werden konnte, nicht auf den Gedanken kommen, den Zufall auszunutzen.

Da ächzten die Leitersprossen leise. Der Vater stieg vorsichtig zur Kanzel herauf. Wahrscheinlich war er am Waldrand entlanggekommen, sonst hätte sie ihn sehen müssen. Doch es war nicht der Vater. Manfred Wolter, der Jungbauer, öffnete die schmale Tür und riß gewaltig die Augen auf, als er Sabine erblickte. Er blieb in der Oeffnung stehen, vielleicht unabsichtlich. War er schnell gegangen, daß er so kurz und hart atmete?

Sabine war aufgestanden; sie hatte ein beengendes Gefühl. Sofort fiel ihr Jan Lehnert ein. Er mußte glauben, daß sie Wolter hier auf der Kanzel erwartet hatte, er konnte gar nichts anderes annehmen. Nimmer durfte sie ihn in diesem Glauben lassen. Warum sie es nicht durfte? Sie hätte keine Antwort geben können. Sie nahm sich vor, den kleinen Umweg nach dem Knick zu machen, wenn sie nach Hause ging, um Lehnert den Zusammenhang zu erklären.

Mit Manfred Wolter hatte sie noch nie ein Wort gewechselt. Sie wußte nur, daß es dem Vater leid tat, ihn als Mitpächter angenommen zu haben; denn Wolter hatte im Dorf damit geprahlt, daß ihm als dem wohlhabendsten Bauern die Jagd auf der Dorffeldmark eigentlich allein zustehe; der Arzt habe als Ortsfremder im Grunde mit der Jagd nichts zu tun. Ueber diese Redensarten hatte der Vater sich geärgert. Und einmal hatte die Mutter gesagt, daß ein junges Mädchen gut daran tue, dem Wolter aus dem Wege zu gehen.

„Es ist sehr freundlich von Ihnen, Fräulein Papenbrink, daß Sie gekommen sind, mir die Zeit zu vertreiben. Wenn der Bock nicht kommt, ist es hier oben manchmal verdammt langweilig."

(Fortsetzung folgt)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

# Blick in die Ortenau

**e. Ortenberg.** (Tapferkeitsauszeichnung.) Der Gefreite Erich Gaßner erhielt das EK. II. Dem Verwundeten, der zur Zeit in einem Lazarett liegt, gratulieren wir und wünschen ihm eine baldige Genesung.

**Gengenbach.** (Geburtstage.) Am 2. Oktober vollendet in körperlicher und geistiger Frische Rottenführer i. R. Wilhelm Ficht, Oberdorfstraße 74, das 70. Lebensjahr. Der Jubilar, der in den Jahren 1894/96 seiner aktiven Dienstpflicht beim Leibgrenadierregiment 109 genügte und während des ersten Weltkrieges im Frontdienst der Reichsbahn eingesetzt war, zählt zu den eifrigsten und treuesten Mitgliedern der hiesigen Kriegerkameradschaft, der er seit dem Jahre 1896 angehört. Wo die alte Soldatenkameradschaft öffentlich in Erscheinung tritt, ist Kam. Ficht ihr Fahnenträger dabei. Als rüstiger Siebziger ist der Jubilar noch täglich von früh bis spät in der Landwirtschaft tätig. Mit ihrem herzlichen Geburtstagsgruß verbinden seine Kriegerkameraden den Wunsch, daß dem Jubilar seine Rüstigkeit und seine Spannkraft noch recht lange erhalten bleibt und daß er sich eines ungetrübten Lebensabends erfreuen darf. Wir schließen uns den Wünschen herzlich an. — Am gleichen Tage feiert Frau Luise Kaufmann, Gartenstraße 1, ihren 65. Geburtstag. Auch der Jubilarin unseren herzlichen Glückwunsch.

**Gengenbach.** (Zellen-Sprechabend der NSDAP., Zelle 3 und 4.) Den Abschluß der Zellensprechabende im September bildete am vergangenen Montag derjenige der Zellen 3 und 4, der unter dem Vorsitz des Zellenleiters Pg. Otto Lang zu einem anregenden und interessanten Aussprache-abend gestaltet wurde. Auch bei dieser Veranstaltung ergriff der Hoheitsträger Pg. Boden das Wort. Seinen Ausführungen über wichtige Gegenwartsfragen schickte er einen eindringlichen Appell an alle Parteigenossen voraus, sich durch vorbildliche Haltung im privaten wie im öffentlichen Leben als wahre Nationalsozialsten zu erweisen. Mit scharfen Worten geißelte der Stellvertreter des Ortsgruppenleiters die immer wieder zutage tretende Gerüchtemacherei. Unverantwortliche Volksgenossen, die sich in dieser Richtung betätigen, müßten rücksichtslos zur Anzeige gebracht und entsprechend bestraft werden. Dann gab Pg. Boden seiner hohen Befriedigung über die ausgezeichneten Ergebnisse der Büchersammlung und der vom NSRL. durchgeführten Reichsstraßensammlung Ausdruck. In der den Ausführungen des Hoheitsträgers folgenden allgemeinen Aussprache erwähnte auch Kulturstellenleiter Pg. Dietrich anerkennend das gute Ergebnis der Bücherspende, die großenteils wertvolle Bücher erbracht habe. Oberwachtführer Pg. Höferlin mahnte eindringlich, auch bei Tageseinflügen die Luftschutzvorschriften zu beachten und sich nicht verleiten zu lassen, den neugierigen Zuschauer bei Luftkämpfen zu spielen. Pg. Max Geiger gab einen anschaulichen Bericht von seinem Einsatz als Wehrführer und über Wahrnehmungen beim Luftschutzwachdienst. Er rügte dabei den immer wieder feststellbaren Leichtsinn von Volkgenossen, die durch ihre Nachlässigkeit in der Verdunkelung auch ihre Mitbürger gefährden. Ueber die Durchführung der Verdunkelungsbestimmungen müsse strengstens gewacht werden. Mit dem Gruß an den Führer durch Zellenleiter Pg. Oberle fand der anregend verlaufene Abend seinen Abschluß.

y. **Altenheim.** (Beerdigung.) Unter starker Anteilnahme der hiesigen Bevölkerung wurde dieser Tage der Landwirt Theobald Reuter zu Grabe getragen. Er erreichte ein Alter von 76 Jahren. Der Verstorbene diente vier Jahre aktiv bei der Marine und bekleidete längere Jahre das Vorstandsamt des Militärvereins, wie er auch sonst an verschiedenen Plätzen im öffentlichen Leben wacker seinen Mann stellte. Ehre seinem Andenken. — (Heldentod.) Bei den Kämpfen im Osten fiel von hier der Unteroffizier Johannes Rinkel, einziger Sohn seiner Eltern. Der Verstorbene diente bei Ausbruch des Krieges aktiv und machte den ganzen Feldzug seit Anfang mit. Mit den schwergeprüften Eltern, die so jäh die Hoffnung ihres Lebens verloren, trauert das ganze Dorf um den allzufrüh Heimgegangenen.

### Schwere Unfälle

**Heidelberg.** Ein Personenkraftwagen, der mit zwei Personen besetzt war, geriet aus der Fahrbahn und stürzte eine Böschung hinab. Der Fahrer, ein Wirt aus Feudenheim, wurde getötet, der zweite Insasse wurde mit schweren Verletzungen in die Heidelberger Klinik eingeliefert.

**Münzesheim** (Kr. Bruchsal). Ein mit Obst beladener Lastkraftwagen stieß am Bahnübergang nach Gochsheim mit einem Zug der Nebenbahn zusammen. Der Fahrer wurde getötet, der Beifahrer schwer verletzt.

**Gernsbach.** Im Stadtteil Scheuern wurde in der Dunkelheit ein Mann von einer Radlerin angefahren. Während der Mann mit leichten Verletzungen davon kam, mußte die Frau mit einem schweren Schädelbruch ins Krankenhaus gebracht werden.

**Markirch-St. Kreuz.** (Schwerer Unfall durch jugendlichen Leichtsinn.) Auf der Weide bei Markirch ereignete sich ein durch den jugendlichen Leichtsinn eines Knaben verschuldete Unglück. Der Junge, der mit Kameraden spielte, erstieg plötzlich einen elektrischen Leitungsmast und berührte dabei die Stromleitung. Er zog sich schwere Brandwunden an den Händen zu und stürzte aus beträchtlicher Höhe ab, wobei er ernste Kopfverletzungen davontrug. In hoffnungslosem Zustand mußte er ins Markircher Spital eingeliefert werden.

### Tochter und Säugling schwer verbrüht

In Schmelz-Außen (Westmark) ereignete sich bei den Vorbereitungen zum Baden der Kinder ein folgenschwerer Unfall. Eine Frau, die heißes Wasser in eine Wanne geschüttet hatte, wollte noch kaltes Wasser zum Nachschütten holen. Die sechsjährige Tochter holte inzwischen einen vier Monate alten Säugling aus dem Bettchen und kam mit dem Kinde zu Fall, wodurch beide Kinder in die Wanne stürzten und schwere Verbrennungen erlitten. Sie wurden sofort in das Krankenhaus Dillingen eingeliefert, doch wird am Aufkommen der beiden schwerverletzten Kinder gezweifelt.

## Der wiedergefundene Königsschatz

Im Mai 1938 erregte in Argentinien eine Gauneraffäre um einen verschollenen Königsschatz größtes Aufsehen. Zwei Hirten hatten in den Pampas an der Straße der Provinzen Buenos Aires und Santa Fé in der argentinischen Provinz Santa Fé den verschollenen Schatz des einst von den Spaniern eingesetzten Vizekönigs Marques Sobremonte entdeckt. In den in einer Höhle gefundenen Kisten befanden sich vierzig Kilo Goldmünzen, 25 Kilo Ringe, Ketten, Anhänger, Spangen, Medaillen, Goldschmuck und 33 Kilo herausgebrochene Edelsteine im Gesamtwert von 2 Millionen Peseten. Die Kamparbeiter behielten den ihnen so plötzlich in den Schoß gefallenen märchenhaften Reichtum nicht für sich, sondern entnahmen dem Schatz einige Münzen und begaben sich nach Buos Aires, um ihren Fund in dem Kongreßgebäude in der Plaza Mayo zu melden. In ihrer ehrlich-naiven Art erzählten sie dem Pförtner, daß sie einen Schatz entdeckt hätten und der Pförtner schickte die beiden Männer zu dem Regierungskommissar Dr. Martino in der Calle Victoria 33.

Während sich die Hirten auf den Weg machten, unterrichtete der Pförtner Dr. Martino telephonisch von dem bevorstehenden Besuch. Der Regierungskommissar eröffnete den Hirten, daß sie den Schatz des Vizekönigs von Argentinien, Sobremonte, gefunden hätten, und ermahnte sie, unter allen Umständen zu schweigen. Wenn erst die Oeffentlichkeit von dem Fund Kenntnis erhalte, würden sich die größten Schwierigkeiten einstellen, der Grundbesitzer des Fundortes werde Ansprüche geltend machen und es käme zu jahrelangen Prozessen. Die Hirten sahen das ein, da sie ihren Finderlohn nicht verlieren wollten, und versprachen dem liebenswürdigen Dr. Martino, die Goldkisten persönlich in seine Wohnung zu bringen. Als sie diese eine Woche später bei ihm ablieferten, nahm er über dem Inhalt ein Protokoll auf, ließ es von ihnen unterschreiben und zahlte ihnen als erste Abschlagssumme auf die zukünftige Belohnung 10 000 Peseten aus. Die überglücklichen Hirten schworen noch einmal, daß sie den Mund halten würden, nahmen noch einmal zwei Anzahlungen von 5000 bezw. 3000 Peseten eitgegen und warteten zufrieden auf die immer wieder vergessene Gegenzeichnung des Finanzministers, ohne die Dr. Martino die volle Belohnung nicht auszahlen konnte.

Ende 1939 sprachen sie wieder einmal bei dem Regierungskommissar vor, erfuhren aber, daß er seit drei Monaten unbekannt verzogen sei. Da die Sache ihnen nun doch eigenartig vorkam, verständigten sie die Polizei. Die Polizei stellte fest, daß Dr. Martino kein Regerungsbeamter, sondern ein verkrachter Anwalt war, der von dunklen Geschäften lebte und mit dem Königschatz und seinem Kumpan aus dem Kongreßgebäude über alle Berge war. Jetzt sind die beiden Gauner in Brasilien, wo sie seit vier Jahren unter falschem Namen lebten, verhaftet worden. Ein großer Teil des geraubten Schatzes konnte geborgen und sichergestellt werden. Immerhin hatten die Gauner bereits Geschmeide im Werte von 300 000 Peseten verkauft.

### Tränengas gegen Fußballenthusiasten

Aus Buenos Aires wird gemeldet: Nirgends geht es auf den Fußballsportplätzen so leidenschaftzu wie in Argentinien. Um die Erregung nach Möglichkeit zu dämpfen, haben die argentinischen Behörden und die Leitungen der Sportverbände die Zuschauerplätze vergittern lassen. Auch wird Sorge getragen, die Anhänger der beiden Spielmannschaften voneinander zu trennen. Ferner sicherte man die meisten Spielfelder durch Drahtzäune, Doch dies alles reicht nicht aus, um einen ungeheuren „Ausbruch der Gefühle" zu verhüten, der in Buenos Aires jüngst geradezu mit Urgewalt zutage trat. Es wurde der Kampf der Vereine „River-Plata" und „Loca-Junior" ausgetragen. 50 000 Zuschauer waren anwesend. Plötzlich kam es nach einem umstrittenen Tor zur Entladung. Die trennenden Gitter zwischen den einander feindlichen Anhängerscharen wurden umgeworfen und alle stürzten auf das Spielfeld und wurden gegeneinander handgemein, wobei alle Kampfmittel recht waren. Schließlich unternahm die Polizei gegen die tobenden Scharen einen Angriff mit Tränengasbomben. Das wirkte. Der wogende Menschenknäuel entwirrte sich alsbald. Unter heißen Tränen strömten alle, Sieger und Besiegte, hinweg.

### Die kleinsten Frauen der Welt

Die bisher wohl kleinste Zwergin ist Fräulein Hilany Agype, von der Halbinsel Sinai stammend. Sie ist nur 38 Zentimeter groß. Die außerordentlich schöne La Fee Corse, die in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts lebte, wog kaum 26 Pfund. Die „Prinzessin" Pauline, eine Holländerin, die die ganze Welt bereiste, war 54 Zentimeter groß. Die 1880 in Hanley geborene spätere Lady Dot wog bei ihrer Geburt nur 140 Gramm und wurde bereits mit sieben Monaten ausgestellt. Sie erreichte im 15. Lebensjahr eine Größe von 19 Zoll und ein Gewicht von 9 Pfund, starb aber dann an einer Erkältung.

## Anordnungen der NSDAP. u. deren Gliederungen

**An alle BDM.-Mädel des Standortes Offenburg.**

Achtung! Am Sonntag findet der 20-km-Marsch für das Leistungsabzeichen statt. Alle Mädel, die mitgehen, kommen heute abend um 19.30 Uhr auf den Jahnsportplatz, wo wieder die sportl. Leistungen abgenommen werden, um Näheres über den 20-km-Marsch zu erfahren. Es müssen unbedingt alle kommen, die das Leistungsbuchabzeichen angefangen haben.

**NS.-Frauenschaft, Jugendgruppe Offenbg.** Heute Freitagabend um 8 Uhr findet im Union-Mittelbau Heimabend statt.

*Die heutige Ausgabe umfaßt 4 Seiten*

---

Hart und unerwartet traf uns die Mitteilung, daß unser lieber, herzensguter Pflegesohn, Bruder und Onkel

**Oberfeldwebel Karl Göhringer**

**Inhaber hoher Auszeichnungen**

bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten am 14. Sept. 1943 den Heldentod starb. Sein junges Leben von nahezu 28 Jahren opferte er in vorbildlicher Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland.

In stolzer Trauer:

**Frau Zäzilia Müller Witwe**
**Familie Franz Müller**
**Familie Franz Schley**

Offenburg, den 1. Oktober 1943. O 19/322

---

Hart und schwer traf uns die schmerzliche, fast unfaßbare Nachricht, daß nach Gottes unerforschlichem Ratschluß unser herzensgut., innigstgel. Sohn und Bruder

**Pionier Mathias Himmelsbach**

im blühenden Alter von 19½ Jahren, am 22. August 1943, nach schwerer Verwundung im Osten den Heldentod gestorben ist. Die Hoffnung seine Lieben und die geliebte Heimat wiederzusehen, sank mit ihm ins Grab.

In tiefer Trauer:

**Gottfried Himmelsbach und Frau Maria Anna** geb. Himmelsbach, **Gefr. Gottfried Himmelsbach z. Z. im Felde, Frieda Himmelsbach und Anverwandte.**

Erstes Seelenamt am Dienstag, den 5. Okt. 1943 ¼8 Uhr in Steinach.

Bollenbach-Dirlisberg, den 29. September 1943.

---

Für die uns in so reichem Maße erwiesene Anteilnahme an dem schmerzlichen Verlust meines lieben Gatten u. Vaters sowie für die reichlichen Kranzspenden ein recht herzliches Vergelts Gott.

**Frau Berta Bohnert geb. Millinger und Kinder.**

Biberach, 26. September 1943.

---

Für die vielen Beweise herzl. Anteilnahme beim Heldentod unseres lieben unvergeßlichen Sohnes, guten Bruders, Schwagers und Onkels

**Gefr. Josef Kimmig**

sprechen wir hiermit allen unseren innigsten Dank aus.

**Familie Josef Kimmig**
Kirchmichels Überskopf.

Bad Peterstal, 26. Sept. 1943.

---

**Das Clarax ABC**

A Clarax spart Waschpulver! Es löst schon beim Einweichen viel Schmutz!
B Clarax schont die Wäsche! Der gelockerte Schmutzrest geht ohne viel Reiben aus der Wäsche.
C Clarax verschönt die Wäsche! Es vernichtet beim Enthärten jene Mineralsalze des Wassers, die die Wäsche vergrauen und verhärten.

**CLARAX VON SUNLICHT**

---

Wachsamer, 5 M. alter **Schäferhund** zu verk. Ödsbach, Haus 70

---

Herzl. Vergelts Gott allen, die an dem Heldentod unseres lb. guten Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels

**Obergefr. Georg Vogt**

uns ihre Anteilnahme erwiesen haben. Bes. danken wir für den Besuch d. Trauergottesdienste und die Messespenden.

Die trauernden Hinterblieb.:
**Fam. Josef Vogt u. Angehörige.**
Oberkirch-Wolfhag, 28. 9. 43.

---

Für die Anteilnahme b. Heldentode unseres lb. Sohnes, Bruders und Neffen

**Obergefr. Josef Rösch**

die große Anteilnahme am Trauergottesdienst u. die viel. Messespenden sagen wir ein herzl. Vergelts Gott.

In tiefer Trauer:
**Familie Georg Huber I**

Lautenbach-Spitzenb., 29. 9. 43.

---

**Radioumtausch** von Wechselstrom in Gleichstrom und umgekehrt. **Radio-Musikhaus Willy Knobloch**, Offenburg, Steinstr. 21.

---

Kl. **Gesenkschmiedestücke** mit etwa 0.5 kg Stückgew. für lauf. Bedarf zu vergeben. Angebote unt. **G. Sch. 2142 an Ala München II.**

---

**Weinfaß,** 147 l haltend, zu verk. Preis 18.-. Näheres Offenburg, Hildastraße 18, III. O 16/300

---

Biete **Kinderkastenwagen** mit Gummibereifung, gut erh., suche Damenwintermantel, Gr. 42. Zu erfr. in der Gesch. Hasl. 10/73

---

Biete **Pumps** Gr. 38½, suche Sportschuhe gleicher Größe. Zu erfr. in der Gesch. O 6/555

---

**Wer macht Strickarbeit** für Kinder? Auskunft in der Geschäftsstelle d. Bl. O 4/166

---

**Wer** könnte jeden Monat ein paar Tage einjähr. Jungen betreuen? Bei Kost u. Bezahlung. Angeb. unter R 23/53 an die Gesch.

---

**Zimmermädchen** für sofort od. später in gut gepflegten Haushalt gesucht. Ang. u. O 12/310.

---

**Gut möbl. Zimmer** an Herrn zu vermieten. O 25/94
Offenburg, Friedrichstr. 17, I.

---

Berufstät. junge Frau sucht **leeres Zimmer** mit od. ohne Küchenben. Ang. u. O 11/234 an die Gesch.

---

Suche für berufstät. Fräulein zum 1. Nov. gut **möbl. hzb. Zimmer.** Ang. u. O 2/626 an die Gesch.

---

**Trockener Raum** (ca. 20-25 qm) zum Lagern von Möbeln gesucht. Ang. u. O 23/412 an die Gesch.

---

Ein frischer Transport **Kühe u. Kalbinnen** sind eingetroffen, teils eingefahren und stehen zum Verkauf. ***Karl Reichle,*** Viehgroßhdlg., Appenweier, Ruf 201.

---

**Läuferschwein** zu kaufen ges. **Georg Welle,** Gengenbach Siedlung.

---

**Schwein** zum Weiterfüttern zu kaufen ges. Bäckerei **Stiefvater,** Offenburg, Glaserstraße 12.

---

**Kalbin,** 38 Wochen trächtig, zu verkaufen. O 22/417
Hohnhurst, Haus Nr. 46.

---

Ab Samstag steht in **Oberkirch** im Gasthaus „z. Löwen" ein großer Transport **Nutzvieh** z. T. eingefahren, zum Verkauf. Schlachtvieh wird entgegengen.
***Hägel,*** Viehkaufmann.

---

**Joseph Max Georg**

Unser Stammhalter ist angekommen.

In dankbarer Freude:
**Christine Welle,** geb. Vetter
**Joseph Welle,** z. Z. im Osten Feldwebel

Weier, 31. September 1943.

---

**Lyra Orlow**
„6300"
Zeichen- und Lichtpausstifte
16 Härtegrade
LYRA-ORLOW-BLEISTIFTFABRIK NÜRNBERG

---

Bestellungen für
**Speisekartoffeln**
nimmt entgegen
**Jos. Armbruster, Haslach**
Obsthandlung, Fernruf 274
Bei Bestellungen müssen die Kartoffelkarten abgegeb. werden. Es werden vorerst 2 Zentner pro Person ausgegeben.

---

Bestellungen auf gelbfleischige
**Speisekartoffeln**
zum Einkellern nimmt entgegen
**Mathias Huber, Oberkirch**
Landesprodukte, Fernruf 310
Ebendaselbst können noch Saatkartoffeln bestellt werden.

---

**Nähmaschine,** gebraucht, gut erhalten, gesucht. Reichenbach b. Gengenbach, Hs. 35. O 25/93

---

**Gefunden** goldenes Armband mit blau. Stein. Abzuh. g. Einrückgeb. in der Gesch. Oberkirch. R 10/99

---

## Verloren

**Arbeitskittel,** grau-schwarz meliert, am 25. 9. von Küferei Heck, Offbg. nach Zell-Weierb. verl. Abzug. g. Bel. Zell-Riedle, Hs. 17.

---

**Gelber Geldbeutel** mit Inhalt u. **Damenarmbanduhr** von Turnhallestr. bis Unionbrücke verlor. Abzugeb. gegen Belohnung auf dem Fundbüro Offenburg. O 8/558

---

**Rechter Gummirohrstiefel** von Weingarten b. A.-Hitlerstr. verl. Abzug. g. Bel. Offbg., Okenstr. 8. O 2/620

---

Diejenige Frau, die am 22. Sept. bei Unterzeichn. der **Herrenschirm** geliehen hat, wird geb. denselb. sof. zurückzubr., andernf. **Anz. erf. Fr. Amalie Kiefer, Oberkirch**

---

**Wiederaufnahme der Uebungsabende in der Turnhalle der Reichsbahnsportgemeinschaft Offenburg ab Montag, 4. 10. 1943**
(Winterhalbjahr)

Wir laden zu nachstehenden Uebungsabenden ein:

Montag 20 - 22 Uhr: Turnen, Tanz, Gymnastik für Frauen und Mädchen
Dienstag 20 - 22 Uhr: Tischtennisgruppe. Übungen im Paar- und Gruppenspiel.
Mittwoch 13.30 - 15 Uhr: Kinderturnen bis 10 Jahre. 17 - 19 Uhr: Grundschule für Sportdienstgruppe BdM 10 - 14 Jahre. 19 - 21 Uhr: Gymnastik für Frauen
Donnerstag 17 - 19 Uhr: Grundschule Handballübungsstunde BdM 10 - 14 Jahre 19 - 22 Uhr: Radsport (Kunstfahren, Reigen, Radball)
Freitag 18 - 20 Uhr: Jugendturnen (Sportdienstgruppe HJ) 20 - 22 Uhr: Grundschule für Turnen, Leichtathletik, Spiele, Leistungsturnen für Jugendliche und Männer
Samstag 20 - 22 Uhr Radsportgr. (Radpolo)

Freunde unserer Sportsache sind hierzu herzlich eingeladen.

**Der Gemeinschaftsführer**

---

**Lichtspiele Bayrischer Hof HASLACH**
**Samstag und Sonntag 8 Uhr**
**Sonntag nachmittag 4 Uhr**
**Meine Freundin Josefine**
mit Hilde Krahl, Paul Hubschmied, Fita Benkhoff
Eine heitere, moderne Aschenbrödelgeschichte, ein Film von Liebe, Eifersucht und weiblicher Klugheit.
**Jugend nicht zugelassen!**

---

**Tonfilm-Theater WOLFACH**
**Samstag 8, Sonntag 3.30 u. 8 Uhr**
Echter Wiener Charme in dem Wien-Film
**Sommerliebe**
mit Winnie Markus, O. W. Fischer, Siegfried Breuer.
JUGENDVERBOT

---

**Eine Entscheidung, die nicht** schwer fällt, ergibt sich bei der Wahl eines guten Austauschgetränks für echten Schwarz-Tee. Wie seit Jahrzehnten beim WEREF-(Schwarz-)Tee, so bevorzugen auch jetzt beim WEREF-Kräutertee die sorgsam zusammengestellten Mischungsverfahren vor allem Bestandteile, deren Ergiebigkeit und Duftgehalt auch bei sparsamer Verwendung der Zubereitung eines wohlschmeckenden Aufgußgetränks zugutkommen. **WEREF-Tee-Großpackerei Wegmann & Reiser, Freiburg i. Br., seit 1876**

---

Ab heute:
Der Film großen Formats

Ein Tobis-Film gestaltet durch:
**Marianne Hoppe,** Ferdinand Marian, Siegfried Breuer

Es ist die tragische Geschichte einer großen Liebe von seltener Eindruckskraft. Feinfühlig zeichnet die Regie die erotische Grundstimmung dieses von einem ergreifenden Motiv getragenen Films.

**Jugend nicht erlaubt!**

Beg. Wo. 7.30, Samstag 5 und 7.30 Uhr
**Sonntg. 1.30, 3.10, 5.15 u. 7.30 Uhr**
Samstag- u. Sonntagabend-Vorstellg. num. Plätze, Vorverk. ab Samstag 4.30.

**◀ PARK ▶**

---

**Ab heute bis einschließl. Montag!**

**Zum Leben verurteilt**

Ein packender Film mit:
**Ivan Petrovich, Paul Javor**
Eine nicht alltägliche Geschichte um das Lebensschicksal eines Mannes u. einer großen Liebe erzählt dieser Film im Rahmen einer starken u. dramatischen Handlung. **Jug. nicht erlaubt**
Beg. Wo. 7.30, Sonntag 1.30, 3.30, 5.30 und 7.30 Uhr.

**◀ Stadthalle ▶**

---

**Nur eine Postkarte an H. Schoppe**
Staatl. Lotterieeinnahme
LEIPZIG
Adolf-Hitler-Str. 8-14
**genügt!**
Ich sende Ihnen sofort ein Los zu!